



Inland.

Berlin, 23. Febr. Sr. Majestät der König haben dem Schullehrer A. L. zu Heddesdorf, im Fürstlich Wiederschen Standes-Gebiet, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Dirschau, 17. Febr. Durch den wieder eingetretenen Frost hat sich aufs neue so viel Grundeis im Weichselstrom gefunden, daß seit vorgestern die Passage für Fuhrwerke gehemmt ist und der Trajekt nur mit großer Mühe mit Handklähnen bewirkt werden kann. Das Wasser fällt allmählig und steht heute 11 Fuß 5 Zoll. Sollte der heutige Schnee sich wieder in Regen auflösen, so dürfte ein abermaliges Zusehen des Eises vor der Hand wohl nicht stattfinden, tritt aber auch nur ein gelinder Frost ein, so ist ein baldiger Eisstand nicht zu bezweifeln. Laut Nachrichten aus Thorn vom 15. Februar fand auch dort starker Eisgang statt und man fürchtete die abermalige Zerstörung der nach dem letzten Eisgang wieder hergestellten Brücke. Das Wasser war auch dort im Fallen und stand 7 Fuß 4 Zoll.

(Eib. Anz.)

Deutschland.

München, 18. Febr. Mit dem gestrigen Abend erschien im großen Maskenball der von den Künstlern unserer Hauptstadt veranstaltete Maskenzug. Wie das Ganze im Gedanken und in der Ausführung, in der Anordnung, in den Vorzeichnungen der Costumes, und überhaupt in der Leitung und Führung von den Künstlern ausging, so gesellten sich auch Personen anderer Stände dazu, daher denn auch der Zug aus etwa 600 Individuen bestand. Die Absicht der Maskerade war, wie das darüber verfaßte Programm sich ausdrückt, ein charakteristisches und mannichfaltiges Bild aus der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts vorzuführen, mit besonderer Beziehung auf die Sage, nach welcher Kaiser Maximilian I. während einer Anwesenheit in Nürnberg Albrecht Dürer durch Verleihung eines Wappens ausgezeichnet, und Nürnberg zu Ehren des Kaisers verschiedene Festlichkeiten veranstaltet haben sollte. Von diesem Standpunkte aus entfaltete sich die Maskerade in drei Abtheilungen: einem Aufzuge der Bürger und der Zünfte, dem Zuge des Kaisers selbst, und einem Nummernzug zur Belustigung des Kaisers. Der Zug trat um 8 Uhr im großen Hoftheater ein, hielt dort die Umzüge und bewegte sich durch den Foyer der königlichen Loge, durch die Korridore der königlichen Residenz und die Arkaden des Hofgartens in das Ordon, wo im Kostume der Maskerade dem Kaiser ein prachtvolles Banket bereitet (unter andern ward ein Fisch aus dem Wassersee von 82 Pfund aufgetragen) und der ganze Jubel mit einem Male (7 Uhr Morgens) geschlossen wurde. An der Spitze des Umzuges im Theater war der Zug der Zünfte und unter diesen zuerst: Hans Sachs mit den Meisterfängern, welche Gedichte vertheilten, sodann um unter den andern Abtheilungen Einige zu nennen, bei den Selb- und Rothgelehrten: Peter Wischer mit seinen Söhnen, unter den Dramatenschreibern: Veit Stoß, unter den Malern: Albrecht Dürer, Michael Wöhlgemuth, Adam Kraft u., Bürgermeister, Patricier und Rathsherren, Bürger und Bürgerfrauen beschlossen diesen Zug. Ihm folgte der Kaiser und sein Gefolge; voraus eine Abtheilung Langenknechte, dann Edelknaben mit den Wappenschilden von Burgund, Holland, Blandern und Oesterreich, Herolde, Falkoniere und Jäger u. und nach dem Kaiser: Kunz von Rosen, sein lustiger Rath, Ritter und Ritterfrauen, Kriegsobristen und Feldhauptleute, Räte des Kaisers und Gelehrte, endlich eine zweite Abtheilung Langenknechte. Jetzt eröffnete sich der dritte Zug, welchen Peter v. Altenhans, der Nummereimeister, auf einem Esel reitend, anführte: Venus und Amoret-

ten, von Gefangenen auf einem Wagen gezogen, sodann der Bacchuszug, der Zug der Diana, immer mit einer Ueberfülle von Attributen und Gefolge, und die Göttinnen und Genien auf phantastisch gepusteten Wagen, dann zuletzt der Bergkönig mit Snyomen und Kobolden und einem Sädelmeister, welcher eigens geprägte Münzen unter die Zuschauer auswarf. Die Kostumes waren mit einem Reichthum und einer Treue und hinwiederum mit einer künstlerischen Freiheit ohne Ziererei und Schausteller ausgeführt, daß in der That bei denselben aller Eindruck einer Mummerei verschwand; Figuren gingen vorüber, wie wenn plötzlich die Holzschnitte Hans Scheußelins und Hans Burgkmayers aus dem Theuerdank, aus dem Weiß-Kunig oder aus dem Triumphzug Maximilians sich in Bewegung gesetzt, und Männer und Frauen lebendig aus den Blättern jener Meister hervorgetreten wären. Mit welcher Treue ist Peter Wischer aus seiner Nische des Sebaldi-Grabes erstanden und freundlich grüßend an uns vorübergegangen! — Vorzugsweise stellte der Zug der Zünfte, der Ritter und Patricier und der Langenknechte in den mannichfaltigsten Abstufungen jene reiche und schöne Männertracht zur Schau, welche die eigenthümliche germanische Kleidung bildet, und rein hervorgegangen ist aus der deutschen Sitte und dem Reichthume des Mittelalters, und aus einer Art romantisch-ritterlichen Wesens, welches v. 13ten Jahrhundert an das lombardische und deutsche Städteleben bezeichnet, und so bezeichnet, daß noch heutzutage jeder „Frack“ — und wenn ihn Paris noch so elegant nach der letzten Mode sendet — in einem gothischen Dome sad und eckelhaft erscheint. — Aus der Sorgfalt der Einzelmasken ging auch die großartige imposante Wirkung hervor, welche über dem Ganzen den Zuschauer ergriff, und wahrlich der Zug mit seinen Fahnen und Insignien, den seltsamen Waffen, Wappenschilden, Langen und den Gefäßen und Arbeiten der Zünfte, dann mit seinen vielfachen Trompetenmärschen, mit dem Zwischenspiele des großen Ballorchesters und den Festliedern der Abtheilungen u. gewährte einen Anblick, welcher der Richtung unsers Jahrhunderts ganz fremd geworden ist, und mag seit jenen abentheuerlichen Maskeraden, welche Leonardo da Vinci zu Mailand und Florenz am Ende des 15ten Jahrhunderts aufgeführt hat, wohl nur sehr selten gesehen worden sein.

(Allg. Ztg.)

Götha, 17. Febr. Heute vor acht Tagen ging der Vermählungstag des Prinzen Albrecht hier ohne alle und jede Feierlichkeit vorüber; keine Erleuchtung der Stadt, kein Diner, kein Ball, kein Prolog im Theater, von welchem allen doch früher die Rede gewesen war; ja hätte die vier Stunden von hier entfernte kleine Waldfeld Waltershausen nicht für einigen Lärm gesorgt, so würde der wichtige Tag still und geräuschlos für uns vorüber gegangen sein, wie irgend einer. Was der Grund dieses auffallenden Indifferentismus ist, vermag ich nicht zu sagen. Vom Hof- und Theaterdichter Willenot hätte man am wenigsten ein solches Schweigen erwartet. Es machte sogar im Publikum einen unangenehmen Eindruck, daß die herzogliche Hoftheaterintendant an diesem Tage ein Trauerspiel zur Aufführung brachte und zwar das Lustspiel „Kellstabsche“, „Eugen Aram“, worin der Richard Brandon arge Verwünschungen Englands ausstößt. Das Städtchen Waltershausen zeichnete sich ganz anders aus. Ein dortiger Fabrikbesitzer, Hofagent K., legte seine, seinem Titel angemessene, locale Gesinnung dadurch thätig an den Tag, daß er ein in mehrfachem Sinne geräuschvolles Diner veranstaltete, wozu Gleichgesinnte aus unserer Hauptstadt eingeladen waren. Im Wonnetraumel löste man zu Ehren des hohen Brautpaares im fernen London mehrere Geschüge, die vor dem Hause der Freunde aufgestellt waren, zu wiederholtenmalen, ohne dazu von der Landesregierung Erlaubnis zu haben. Da nun auf dem dicht über dem Städtchen sich heil erhebenden romantischen Berge des Schlosses Tenneberg Feuersignalkanonnen stehen, so meinte die

ganze Umgegend, die Schüsse kämen von dort her und es brenne entweder in Waltershausen oder im Gebirge. Sofort wurden auch die Lärmkanonnen auf dem hiesigen Schlosse Friedenstern gelöst, und nun eilten von hier und allen Ortschaften in der Nähe die Feuersprizen nach Waltershausen, wo es zwar mehrfache Brände gab, die aber mit Sprizen nicht gelöscht werden konnten. Der Herr Hofagent hat nun das Vergnügen, alle die erschienenen Sprizen nebst Mannschaft zu bezahlen, Strafe zu entrichten u. und der Vermählungstag des Prinzen Albrecht wird ihm ein unvergeßlicher sein. — Seit einem halben Jahre lebt hier ein junger gelehrter Engländer, Mr. Standford, der hier für Ihre Maj. die Königin von England ein äußerst prachtvolles Album von Thüringen, d. h. von den Fürstenthümern Gotha und Gotha anfertigt und resp. anfertigen läßt. Er hat hier Alles, was einen Malerpinsel zu führen versteht, in Bewegung gesetzt, um ihm Porträts, Landschaften, Volkstrachten, Darstellungen thüringischer Sagen u. zu liefern. (F. D. P. A. Z.)

Am 20ten d. M. starb zu Dresden der auch im Auslande als Astronom rühmlich bekannte W. G. Lohrmann, erst vor kurzem zum Ober-Direktor der Cameralvermessungen im Königreiche Sachsen ernannt.

Hannover, 20. Febr. Das königliche Ober-Appellationsgericht hat in dem nachstehenden, an die königliche Justiz-Kanzlei in Celle erlassenen Kassatorischen Reskripte über hochwichtige Fragen des öffentlichen Rechts, namentlich über die Verpflichtung der Richter und Unterthanen zur unumgänglichsten Beobachtung und Befolgung der gehörig verkündigten Gesetze, erkannt: „Ernst August u. Wir haben erhalten, was Ihr in Sachen der Stempel-Distribution zu Celle, modo Unserer Steuerdirektion daselbst, Querulanten, wider den Advokaten Karl Ludwig Friedrich Weinbagen zu Hildesheim, Querulanten, wegen Stempelsteuer-Contravention, mittheilt Bericht vom 18. und 24. Januar a. o. anhero eingesandt, und der kopelische Anschluß ergiebt, was Querulant wider Euer in der Sache am 30. November v. J. abgegebenes Dekret bei Uns querulando vor- gestellt und gebeten hat. Wenn nun der Querulant nach den völlig klaren Bestimmungen der Paragraphen 2 Nr. 1, 8 und 9 des Gesetzes vom 21. Oktober 1834, betreffend die Entrichtung der Stempelsteuer, schuldig war, zu der am 17. Januar a. pr. bei Unserem Ober-Appellationsgerichte übergebenen Appellations-Einführung nebst Anlagen, den allgemeinen Stempel zu abhändigen und daher durch absichtliche Nichtbefolgung des Gesetzes nach § 16 desselben, die Strafe der Defraudation verurtheilt hat; der Begriff einer Stempelsteuer-Contravention aber dadurch nicht beseitigt werden kann, daß der Querulant in seine jenes Appellations-Libelles, die, seiner Ansicht nach, annoch fortdauernde Rechtsverbindlichkeit des mittheilt Unseres Patents vom 1. November 1837 für erloschen erklärten Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1833, und daraus wiederum die für ihn nicht existirende rechtliche Verpflichtung der Befolgung des Ausschreibens Unseres Finanz-Ministeriums vom 9. Juni 1838, — betreffend die Forterhebung der Steuern für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1838 bis dahin 1839 — zu deduciren versucht, und zugleich darauf angetragen hat, diejenigen Stempel suppliren und kassiren zu lassen, welche für gesetzlich erforderlich und nothwendig zu erachten sein möchten, — anetwogen und soviel zu vörderst jenen Einwand betrifft, solcher überall nicht zur rechtlichen Beurtheilung des Territorial-Richters erwachsen ist, welcher, Behufs Anwendung gegebener Gesetze, nur zu prüfen hat, ob sie gehörig und verfassungsmäßig publizirt worden sind, sich aber jeder Cognition über die Rechtmäßigkeit der Entstehung eines Gesetzes enthalten muß, indem dieses eine Abhängigkeit des Landesherren in Ausübung der Rechte der Landeshoheit und Staatsgewalt von den Richtern und, als solchen, Dienern des Staates und Unterthanen, folglich auch Ueber-

\*) Es ist seitdem sehr strenger Frost eingetreten.

Red. des Eib. Anzeigers.



schreitung der richterlichen Gewalt involviren würde; dieser Einwand aber eben wenig von den Unterthanen rechtsgültigerweise bei den Landesgerichten vorgebracht werden kann, welchen die unbedingte Befolgung der gehörig publizirten Gesetze des Landes obliegt. Anlangend sodann den Antrag auf nachträgliche Kassirung des Stempels; solcher um so weniger Berücksichtigung verdient, als eines Theils kein Fall vorliegt, in welchem solcher nach §§ 10, 11 und 12 des oft angezogenen Gesetzes vom 21. Oktober 1834 zulässig ist, und anderen Theils der Querulanten geradezu seine Verbindlichkeit zur Befolgung des durch die verfassungsmäßig dazu angeordnete Behörde und die Gesetz-Sammlung publizirten Ausschreibens Unseres Finanz-Ministeriums vom 9. Juni 1838, bestritten, und sich dadurch der offenen Widersetzlichkeit gegen die Gesetze und absichtlichen Nichtbefolgung derselben schuldig gemacht hat. Und dann in Erwägung dieser Gründe, laut des in beglaubigter Abschrift mit angehängten heutigen Bescheides gegenwärtiges rescriptum cassatorium ex capite nullitatis, so wie remiscio actorum an Euch erkannt worden ist; als habe Ihr, unter gänzlicher Zurücknahme Eures Bescheides vom 30. November a. pr. und unter Verurtheilung des Querulanten in sämtliche vor Euch erwachsene Kosten, Unserem Steuerichter alhier zu rescribiren: wie derselbe unter Beilegung seines nichtigen Erkenntnisses vom 11. Juli 1839, dem Antrage der querulanten Steuer-Direktion gemäß, den Querulanten in die Strafe der Stempelsteuer-Delation und sämtliche Kosten zu verurtheilen habe. — Die eingefandten Akten empfanget Ihr zu dem Ende hierneben zurück.“ (Hann. J.)

### Österreich.

Wien, 22. Febr. (Privatmitth.) Seit 8 Tagen sind unsere Bank-Aktien auf einen bisher unerhörten Standpunkt gestiegen. Man schreibt es der allgemein verbreiteten und nicht unwahrscheinlichen Anzeige zu, daß bei Erneuerung des Bank-Privilegiums die Bank die Bewilligung erhalten, auch auf Hypotheken von Grund und Boden, Geld-Vorschüsse machen zu dürfen. Es ist unlängbar, daß diese Maßregeln eine reiche Quelle des Einkommens sichern würden. — Das prachtvolle Ballfest beim Fürsten Schwarzenberg soll dieser Tage wiederholt werden. Bei Hofe findet kein Fest während des Carnevals mehr statt. — Die in der Allgemeinen Zeitung gemeldete Nachricht von der Abberufung des russischen Botschafters von Paris, von der Niemand etwas wußte, hat sehr überrascht.

### Rußland.

Das Frankfurter Journal meldet: „Glaubwürdigen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge dürfte Se. Kais. Hoh. der Großfürst Alexander die so lange besprochene Reise nach Deutschland wohl nicht vor der zweiten Hälfte des Märzmonats antreten. Möglich sogar, daß deren Antritt noch einen fernerezeitigen Verzug erfährt, indem dabei Rücksicht auf die Wechsel der Witterung genommen werden soll, hinsichtlich deren sich in unsern Breiten nichts ganz Verlässiges im Voraus bestimmen läßt. Der erlauchte Reisende wird, wie es vorläufig heißt, seinen Weg über die Hauptstadt Posen nehmen, wo derselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. Die Reise sodann über Berlin und Weimar fortsetzend, dürfte S. K. H., da es wahrscheinlich ist, daß sich Höchstselben auch in diesen Residenzen einige Tage aufhalten, wohl nicht vor Ende April oder Anfangs Mai in den Rhein- und Maingegenden zu erwarten sein. Die längste Zeit wird der Großfürst wohl in Darmstadt zubringen, von dort aus aber auch Ausflüge an andere süddeutsche Höfe machen, bis die Badefaison heranrückt, in welcher der hohe Prinz Bad-Em zu besuchen gedenkt. Man hält es in St. Petersburg für wahrscheinlich, daß Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Kurorte mit ihrem durchlauchtigsten Sohne zusammentreffen möchte. Auch spricht man von einer Reise nach Italien, die beide erlauchte Personen nach beendigter Kurzeit unternehmen dürften. — Von einer Reise Sr. Maj. des Kaisers ins Ausland ist dermalen noch keine Rede. Wohl aber heißt es, der Monarch werde, während der Abwesenheit der Kaiserin, einen Ausflug nach Moskau, in Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg, machen, vielleicht auch von dort nach Odessa gehen, um die in den Sübprovinzen konzentrirten Truppen zu besichtigen. Doch hängt dies Alles von den politischen Konjunkturen ab, die in ihrer Entwicklung begriffen sind. Inzwischen versichern sonst wohl unterrichtete Personen, es werde die Orientalische Angelegenheit, welcherlei Verwandlungen ihr auch noch bevorstehen dürften, den europäischen Frieden nicht stören, so viel Mühe man sich auch von einer gewissen Seite her geben mag, Verdächtigungen selbstthätiger Absichten unter den Kabinetten hervorzuheben.“

### Großbritannien.

London, 15. Februar. Die letzte Erkrankung des Herzogs von Wellington ist die Folge eines Schlagflusses gewesen, wovon er nun schon zum zweitenmal betroffen worden. — Baron Geyss und Graf Spangenberg, die aus Wien hier eingetroffen sind, sollen wichtige Depeschen für die hiesige österreichische Gesandtschaft überbracht haben.

Die Chartisten beginnen sich bei Sheffield wieder zu regen. Sie haben eine Menge Getreideschöber in Brand gesetzt, und man sprach wieder von neuen Aufständen. — Aus Monmouth wird berichtet: „Vor 14 Tagen wurden mehrere in den Hügeln wohnende Zeugen, welche gegen die hier verurtheilten Chartisten ausgesagt hatten, durch Drohungen so eingeschüchtert, daß sie nicht zu Hause zu bleiben wagten, sondern sich hierher um Schutz wandten. Die Obrigkeit versprach ihnen denselben, und da sie Arbeiter sind, so gaben mehrere Besitzer von Eisenhütten und Gießereien ihren Verwalteten Befehl, diesen Zeugen unverzüglich und beständige Arbeit zu geben und ihnen Schutz zu gewähren. Man gab ihnen auch Waffen, und sie kehrten nach ihren Hügeln zurück, kaum aber begannen sie zu arbeiten, als ihre sämtlichen Genossen sogleich erklärten, nicht mit diesen Zeugen arbeiten zu können. Alle Vorstellungen waren vergeblich; die Eigenthümer mußten sich dem Begehre der großen Mehrzahl fügen, und die Zeugen sahen sich abermals gezwungen, Arbeit und Heimath zu meiden. Die Nachrichten aus Merthyr lauten sehr schlecht; die Arbeiterbevölkerung wird als zum Aeußersten bereit geschildert.“ — Während des Chartisten-Prozesses zu Monmouth waren durch Unterzeichnung ansehnliche Summen für Frost's und seiner Gefährten Vertheidigung zusammen gebracht, aber nicht verwendet worden, da die Regierung alle Prozesskosten bestritt und die Vertheidigung gratis erfolgte. Thomas Dewyr, der Kassirer des Chartisten-Vereins, welcher sich viele Mühe gegeben hatte, um den Ertrag jener Unterzeichnungen recht ansehnlich zu machen, hat jetzt seinen Genossen einen schlimmen Streich gespielt; er hat sich nämlich mit seiner Frau und sämtlichen ihm anvertrauten Geldern heimlich nach Amerika eingeschifft. Auch mehrere andere Chartisten, welche gegen starke Bürgschaft die Freiheit erlangt hatten, haben sich nach Amerika geflüchtet und die Bürgen in großer Verlegenheit zurückgelassen.

### Frankreich.

Paris, 18. Febr. Alle Parteien bereiten sich zu dem Kampfe vor, der übermorgen in der Deputirten-Kammer stattfinden wird. Die Hofpartei scheint ihres Sieges gewiß zu sein und rechnet darauf, daß der Dotations-Gesetz-Entwurf mit einer Majorität von etwa 30 Stimmen angenommen werden wird. Es gehen allerdings aus den Departements zahlreiche Bittschriften an die Kammer ein, welche sich mit größerer oder geringerer Heftigkeit gegen die Dotations-Bewilligung aussprechen. Die Opposition glebt sich den Anschein, als ob sie viel Gewicht auf vergleichende Demonstrationen lege, aber man hat schon früher, bei Gelegenheit der Wahl-Reform, gesehen, daß jenes in England so wirksame Agitationsmittel in Frankreich wenig zu bedeuten hat. Die Mittelklassen nehmen in der Regel an den Petitionen keinen Antheil, da sie Alles scheuen, was zur Verwirrung und Verwickelung Anlaß geben kann, und nur wenn ihre Interessen oder ihre Freiheiten bedroht sind, lassen sie sich zum thätigen Antheil an solchen Demonstrationen bewegen. Daß Eines von Beiden hier der Fall sein sollte, wird man dem vernünftigeren Theile der Nation nicht einreden können, und derselbe weiß zu gut, daß ein Land wie Frankreich den Mitgliedern seiner Königsfamilie eine glänzende Stellung bereiten muß und kann, und daß dergleichen Bewilligungen in der Regel schnell in die Circulation zurückkehren. — Nachstehendes ist die Liste der Redner, die sich für die Debatte über den Dotations-Entwurf haben einschreiben lassen. Für den Entwurf: die Herren Moreau, Ducault, Dejean und Poullé. Gegen den Entwurf: die Herren Marchall, Desmouffeur von Givré, Martin (aus Straßburg), Corne, Joly, Lachereau, Dugabé, Durand von Romorentin, Corally, St. Portalis, Armont, Delespaal, Carnot, Coutourier, Chapuy von Montlaville, General Thiard und Lambert.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind in der vergangenen Nacht von hier nach Brüssel abgereist, um der Prinzessin von Sachsen-Coburg-Cohary einen Besuch abzustatten.

Gestern früh wurde das Herz des Marschalls Maison durch seinen Adjutanten nach dem Hotel der Invaliden gebracht, und dort in dem Gewölbe der Marschälle von Frankreich beigesetzt. Heute hat die feierliche Bestattung des Marschalls stattgefunden. Die Kirche war ganz so dekoriert, wie bei der Beerdigung des Marschalls Lobau. Die Pfeiler in der Nähe des Katafalks waren mit kriegerischen Trophäen behängt, und an denselben die Schlachten bezeichnet, denen der Marschall beigewohnt hatte. 10,000 Mann Truppen waren zur Eskortirung des Convois beordert. Die Spitze des Leichentuches wurden von zwei Pairs, von einem General und von Herrn Thiers getragen. Der Marschall Maison ist auf dem Kirchhofe des Pere Lachaise, in dem Familiengewölbe desselben, beigesetzt worden.

Ein hiesiges Journal enthält Folgendes: „Herr Guizot, der kaum zum Botschafter in London ernannt ist, scheint auf eine besonders günstige Weise durch die Umstände unterstützt zu werden. Der offensibare Zweck seiner Ernennung war, das Cabinet von London zu der Französischen Allianz zurückzuführen,

von welcher es sich durch die Unterhandlung mit Herrn von Brunnow abgewendet hatte. Wenn wir nun aber den letzten Nachrichten aus London glauben, so sollen diese Unterhandlungen abgebrochen sein, weil der Russische Agent imposante Russische Streitkräfte in die Türkei senden, und doch nur die Erscheinung von vier Englischen Linienschiffen dulden wollte. Lord Palmerston hat eingesehen, daß durch eine solche Uebereinkunft Rußland allein Einfluß auf die Orientalischen Angelegenheiten ausüben werde, und er hat verlangt, daß England im Orient durch eine Flotte repräsentirt werde, die fähig wäre, der Russischen Landarmee gegenüber, ein Gegengewicht zu bilden. Es scheint daher jetzt gewiß, daß die Unterhandlungen abgebrochen sind. Man muß hinzufügen, daß die Englische Regierung nicht ohne Eifersucht die Expedition der Russen nach Schiwa sieht, und daß die letzten Ereignisse in China sie wünschen lassen, in Europa ruhig zu bleiben und ihre Verhältnisse guter Nachbarschaft mit Frankreich nicht zu brechen. Wir glauben daher, daß die Aufgabe des Herrn Guizot bei seiner Ankunft in London leicht sein werde. Er wird die Gemüther zu einer Annäherung an Frankreich geneigt finden. Allein man fragt sich, wie sich die Schwierigkeiten im Orient inmitten dieses Bruchs Englands mit Rußland lösen werden. Wird das Londoner Cabinet die Gefinnungen Frankreichs, in Bezug auf Nemech Ali, annehmen, oder wird es eine bewaffnete Neutralität beobachten? Wir glauben, daß keine der großen Mächte Europa's werde neutral bleiben können, wenn Ibrahim Pascha seine Feindseligkeiten erneuert, wie die letzten Nachrichten glauben lassen möchten.“ Der Courier français dagegen enthält Folgendes: „Der „Londoner Courier“ meldete gestern, daß die Mission des Herrn von Brunnow entschieden gescheitert sei. Wir haben Gründe zu glauben, daß diese Behauptung wahrheitswidrig ist. Man muß sich nicht über die Stimmung des Lord Palmerston in Bezug auf Frankreich täuschen; diese Stimmung ist heute noch eben so schlecht, als sie vor zwei Monaten war; die öffentliche Meinung, welche sich in England der Französischen Allianz zuneigt, und die neue Haltung des Sir Robert Peel haben den Lord Palmerston wohl im Zaum halten können; aber sie haben seine Gefinnungen nicht geändert. Er wartet augenscheinlich nur auf eine bessere Gelegenheit, um seine Pläne wieder aufzunehmen und durchzusetzen. Herr von Brunnow hat, wie man weiß, London nicht verlassen.“

### Spanien.

Von der Pyrenäengrenze, 14. Febr. Es heißt, Langara, ehemaliger Kommandant des 5. baskischen Bataillons, sei mit 150 Mann zu Leguina's Guerilla gestoßen. — Ein Christliches Corps, welches unter dem Befehl von Buerens ein Convoi eskortirte, wurde bei Solsona von den Karlisten angegriffen und verlor einige Soldaten und Offiziere. — Azaola, der ehemalige Anführer des ersten Cantabrischen Bataillons, soll mit 100 Mann zu den Karlisten übergegangen sein. Auch dem Guerilla-Führer Leguina, der am 10ten mit etwa 200 Mann bei Bilbao erschien, haben sich mehrere Freiwillige aus der genannten Stadt angeschlossen.

### Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Die Emancipation glaubt nicht, daß die Entscheidung über die Aufhebung des Sequesters der Güter des Hauses Dranien schon erfolgt sei, meint aber, daß sie sich nicht mehr lange verzögern dürfte. Der König Wilhelm besitzt in Laeken das kleine Schloß am Kanal mit einigen Landstücken, das er zu 250,000 Fr. für Prinz Friedrich gekauft hatte; bei Dighem das Gut Looiland, das 1 Million werth ist; in Brüssel zwei kleine Häuser zu 30 bis 40,000 Fr. Der Prinz von Dranien besitzt außer seinem neuen Palais, ein anderes auf der Place Royale, wo jetzt der Militär-Gerichtshof ist, und das er für 310,000 Fr. gekauft hat; in Lervueren ein Schloß und außerdem mehrere Ländereien, die ihm 100,000 Fr. gekostet haben. Dazu kommen noch die Aktien, welche der König in der Société Générale und in andern Unternehmungen hat. Die Aufhebung des Sequesters hat sich verzögert, weil Anfangs König Wilhelm dem König Leopold die Ländereien nicht verkaufen wollte, die zu seinem Palais in Laeken gehören. Die Ermächtigung ist jedoch später erfolgt.

Brüssel, 17. Febr. An den Grenzen ist verboten worden, die fremden Degelspieler, Affenfahrer u. einzulassen, da es doch nur verkappte Bettler wären. — Zufolge Befehls aus Rom, der an die hohe Geistlichkeit gelangte, ist den untergeordneten Geistlichen vorgeschrieben worden, weniger streng wider die Freimaurerei zu Felde zu ziehen und mehr Toleranz in dieser Hinsicht an den Tag zu legen.

Man versichert, der Erbprinz von Coburg werde die Großfürstin Olga von Rußland heirathen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 18. Febr. Nachstehendes ist ein Königl. Parolebefehl vom 17. Februar: „Da Wir voraussehen, daß mehrere Offiziere Unserer Armee über die Veränderungen nachgedacht haben, welche in einem oder mehreren Organisations-Zweigen der Armee anzuge-



rathen sein dürften, so geben wir hiermit zu erkennen, daß es uns angenehm sein wird, wenn dieselben ihre Ausarbeitungen oder Vorschläge entweder an uns selbst, oder an den Präses der unter dem 3. Februar niedergesetzten Kommission, Sr. Königl. Hoheit den Kronprinzen, einreichen."

### Schweden.

Stockholm, 14. Febr. Die Staats-Eidning meldet, daß Graf Leolle Wachtmeister das ihm angebotene Portefeuille des Justiz-Ministeriums, wegen vorgerückten Alters (der Graf ist nahe an 60 Jahr alt), schwankender Gesundheit und jetziger Unbekanntheit mit dem Staatsdienste, den er seit 22 Jahren verlassen, abgelehnt habe. — Als gewiß wird jetzt versichert, daß der Staatsminister des Auswärtigen, Febr. Sessel, und die Staatsräthe Freiberger Schulzenheim und Alchjelm in der Kammer-Expedition ihre Abschieds-Gesuche, welche Sr. Majestät jedoch für jetzt nicht annehmen wollten, haben registriren lassen. Unter denen, welche nicht freiwillig ihre Stellen als Königl. Rathgeber niederlegen wollen, nennt man die Staatsräthe Härbj und Spillenhaal, den Staats-Sekretair Grip und den Justiz-Kanzler Nerman. Diese sollen Untersuchung und Urtheil über ihre Amts-Verwaltung, welche vermuthlich von den Ständen veranlaßt wird, abwarten wollen.

Bei Gelegenheit eines Vortrages des bürgerlichen Abgeordneten Petré über das in Dalekarlien herrschende Elend, sagte Herr Wärm: „Die Schilderung des Herrn Petré über die Lage der Dalekarlien hat auf mich und wahrscheinlich auf viele Andere einen tiefen Eindruck gemacht, und ich hoffe, daß es nicht gegen den Reichstagsgebrauch streitet, wenn ich jetzt, da der Resolutions-Beschluß geordnet werden soll, noch einige Zusätze gebe. Diese betreffen meine Ueberzeugung, daß die sehr zahlreichen kleineren Grundbesitzer in allen westlichen Provinzen des Reichs, mit wenigen Ausnahmen, sich in gleich betrübten Umständen befinden. Sie sind Pächter der Krone, und werden so streng erhalten, daß man in ihren Wohnungen keinen Vorrath gegen etwaigen Mißwachs findet, und wenn der Steuer-Einznehmer seine Forderungen eingezogen hat, behält der Landmann selten einige Reichthümer in seiner Tasche. Mit aller seinen schweren Arbeit und seinem rechtschaffenen Streben kommt er selten weiter, als zu einem armseligen Unterhalt für einen Tag; weiter als zu Hatz und Ferkel bringt er es nie, glücklich genug, wenn er es nicht mit Baumrinde vermischen, oder seine letzte Ruh für Kronschulden veräußern muß. Einige Thatfachen darf ich hier wohl anführen: So z. B. fanden bereits in den Wintermonaten des Jahres 1838 aus den nördlichen und westlichen Theilen von Wermeland Volkswanderungen statt, welche, obgleich sie wider die Gesetze stritten, doch nicht gehindert werden konnten. Der Mann trug die in einige wenige Lumpen gehüllten zarten Kinder; die Geschwister, welche selbst gehen konnten, folgten weinend der Mutter. Ihren Ernährer brauchten Niemand zu sagen; der Hunger hatte ihn deutlich genug ihren Zügen aufgedrückt. In Carlstadt, Christinehamn und vermuthlich in mehreren andern Städten mußten große öffentliche Armenhäuser eingerichtet werden. — Man muß sich nicht vorstellen, daß solche Ereignisse selten sind, oder bald vorübergehen. Nein! die Verarmung ist wenigstens in den westlichen Provinzen in beständiger Zunahme. Auch liegt es nicht an einer Niesmüthigen Natur, sondern man muß die Ursache in dem Verfall der Einwohner suchen. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß der wahre Grund größtentheils in dem drückenden Regierungs-Systeme liegt. Jeder, der von Schweden nach Norwegen reist, kann sich davon überzeugen. Statt armseligen Hütten trifft er nur bequeme Häuser mit sichtbarem Wohlstand und der Selbstständigkeit in ihnen. Der Boden ist doch keineswegs besser, als auf der diesseitigen Grenze, aber der Norwegische Bauer behält die Frucht seiner Mühen. Auch liebt er sein Vaterland und dessen Institutionen mit einer Wärme, wovon man sich kaum einen Begriff machen kann; er bestreitet und besorgt selbst die Kommunal-Verbesserungen, während die Gedanken seines Schwedischen Nachbarn, nächst den unumgänglich notwendigen Lebensbedürfnissen, auf Auswege sinnen müssen, die mannigfachen Behörden zu befriedigen, welche in einem beständigen Kreislaufe das ganze Jahr hindurch eine Leistung nach der andern von ihm fordern. Seine einzige Freude ist leider! aus der trübsten Leth zu trinken, deren Wasser bei uns „Finkel“ (Fusel) heißt. Wir, denen ein besseres Loos ward, müssen über ihr Schicksal trauern und sie demselben zu entreißen suchen; der freisinnige Antragsteller (Petré) war es, welcher zuerst auf dem gegenwärtigen Reichstage seine Stimme darüber erhob. Ich wünsche, meine Bemühungen mit den seinigen zu vereinen, und beantrage, daß die Motion an den Bewilligungs-Ausschuß remittirt werde."

### Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 5. Febr. (Privatmitth.) Obgleich mit jedem Tage heunruhigendere Nachrichten aus Alexandrien hier eintreffen und von glaubwürdiger Hand gemeldet wird, daß der Vice-König fest entschlossen sei, den Königen Europa's die Spitze zu bieten, um

nach seiner Ansicht durch einen Krieg dem unterdrückten Liberalismus Luft zu machen, so fährt die Pforte, wie mitten im Frieden fort, ihr Auge bloß der innern Administration des Reichs und den erforderlichen Gesetzen des Hattischeriffs von Gulhani zuzuwenden. Es ist dies ihre einzige Waffe, die sie dem furchtbaren Gegner entgegen zu halten versucht. Nachdem aber die Reformenverdächtigen Pascha's und Gouverneur's in Europa und Asien gewechselt wurden, ist die Reihe an die Muhasills (neuen Steuer-Einnehmer) gekommen. Mit Ausnahme der Provinzen Erzerum und Kordistan in Asien, Albanien und Bosnien in Europa, allwo bekanntlich die einflussreichsten Gegner der Reformen, die allererst noch nicht gestorbene Janitscharen-Partei und die meisten Anhänger Mehmed Ali's zu fürchten sind, sind verlässliche Muhasills nach dem neuen System ernannt und nach ihren Bestimmungsorten abgereist. In Thessalien sind die Sandjakats von Trikala und Salonich getrennt und Emir Pascha von Adrianopel geht als Gouverneur nach Salonich, wogegen Haris Pascha hierher zurückkehrt. Der Kumili-Baschier Mustafa Pascha hat den Befehl erhalten, sich nach Janina zu begeben und soll von dort aus allen Einfluß anwenden, um in Albanien die bedrohte Ruhe zu sichern. Ismid Pascha von Priester ist zum Militär-Gouverneur elldort ernannt. Alle diese Anordnungen sind das Werk des Ministers des Auswärtigen, Reschid Pascha, der wie mitten im Frieden und während die Stürme toben, die Rettung des Reichs im Fall eines Angriffs, nur von den europäischen Mächten erwartet. Unterdessen wird die Partei Mehmed Ali's immer fester und verkündet als sicher, daß er trotz der verzweifeltsten Bevölkerung in Syrien und Egypten, längstens im Monat April loschlagen werde. Es scheint, Reschid Pascha und Mehmed Ali rechnen beide auf einen Deus ex machina. Wenigstens läßt sich des Erstern Stoicismus und Gleichmuth unter solchen Umständen nicht anders erklären. Mehmed Ali aber pocht auf die Propaganda, welche Ludwig Philipp verbindet, sämmtlichen Zwangsmaßregeln, im Verein mit England, gegen ihn beizutreten. — Der großherrliche Commissarius Ribib Effendi begleitet den jungen Fürsten von Serbien nach Belgrad zurück.

### Lokales und Provinzielles

Breslau, 25. Febr. Als Probe von dem Werth mancher Berichte, die in auswärtige Blätter eingesendet werden, mag folgende Notiz „aus Breslau“ dienen, welche sich in Nr. 41 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung befindet, in welche sie aus dem Piloten übergegangen ist. — „Bei dieser Gelegenheit — sagt der Ref. — will ich noch eine andere Merkwürdigkeit des hiesigen Volkslebens berichten, die einem Fremden sehr auffällig sein muß, und an die wir Breslauer uns so gewöhnt haben, daß wir ganz gleichgültig daran vorüber gehen. Dies ist der Spigbubenmarkt, welcher an einer besonders dazu bestimmten Ecke des Ringes jeden Sonnabend regelmäßig abgehalten wird. Was nämlich unsere Spigbuben die ganze Woche über zusammen gestohlen haben, bringen sie an diesem Tage, an der Ringelcke zu Markte und verkaufen es ohne alle Scheu an ein stillschweigend einverständenes Publikum, das zu diesem Zweck sich ziemlich zahlreich einfindet. Manche kauft hier seine Stiefeln oder seinen Rock zurück, der ihm den Tag vorher entwendet worden, und zahlt in aller Gemüthlichkeit sein Geld für das, was er recht gut als sein Eigenthum erkannt hat. Sogar die Gensdarmen scheinen es zu verneinen, um diese Stunde jener Ringelcke allzu nahe zu kommen, weil offenbar durch Ignoriren dieser Volks-sitte mehr Skandal verhütet wird, als durch Einschreiten dabei genügt werden könnte. Und so genießt dieser Spigbubenmarkt einer Art von stiller Anerkennung, einen Spigbubenfrieden, der seine höchst drollige Seite hat. In einem wüsten Augenblick geht das Verkaufsgeschäft oft in wenigen Augenblicken vorüber, und dann sind wie im Nu alle diese unheimlichen und zweideutigen Gestalten, welche noch eben den Platz gefüllt hatten, wieder zerstreut. — Ist es möglich, daß ein Skribent, der eine solche Albernheit im Ernst zu reflektiren im Stande ist, sich zum Bericht-Erstatter für ein öffentliches Blatt geeignet halten kann? Herumziehende Tröbder giebt es hier, wie in allen volkreichen Städten, und die hiesigen pflegen sich von jeher gern und täglich an derselben Stelle des großen Marktes (Ringes) herumzutreiben, wo vorzüglich viel Landleute ihren Verkehr haben. Weil diese Tröbder aber dort leicht den Vorübergehenden hinderlich werden, so pflegt die Polizei sie dort fortzumeisen, so oft sie davon daselbst vorfindet. Es ist richtig, daß diese Stelle im Munde des Volkes früher und bevor eine geregelte Polizei-Verwaltung hier eingeführt wurde, den Namen „Spigbubenmarkt“ gehabt hat, weil es wohl öfter als heute vorgekommen sein mag, daß solche Tröbder bei dem Anlauf irgend eines alten Kleidungsstücks nicht sehr gewissenhaft zu Werke gehen; aber sich überreden zu lassen, daß hier mit Wissen und stillschweigender Genehmigung des ganzen Publikums und der Behörden dergleichen Sachen, welche während der Woche zusammengekauft worden, öffentlich verkauft würden, ist außer jenem Bericht-Erstatter doch wohl noch keinem vernünftigen Menschen

begegnet. — Wir legen zu denselben Nebaktionen, welche es für zulässig gehalten haben, durch ihre Blätter jene Albernheit zu verbreiten, das Vertrauen, daß sie auch diese Berichtigung aufnehmen werden.

### Bücherchau.

Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Christ und die Uebrigten, unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung u. Zweiter Jahrgang. Zweites Heft. Breslau, im Verlage bei Josef Marx und Comp. 1840.

Wir glauben, besonders demjenigen Publikum, dem diese Zeitschrift gewidmet ist, einen angenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir auch in diesen Blättern auf dies preiswürdige Unternehmen aufmerksam machen. Es würde den größten Mangel an Urtheil über die einflussreichsten Gegenstände unserer Zeit verrathen, wenn man die Herausgabe dieser Zeitschrift nicht freundlich begrüßen, nicht als ein sehr wirksames Mittel zur Unterstützung der Jugendbildner anerkennen und ihm nicht die vollste Theilnahme wünschen und angedeihen lassen wollte. Daß vereinte Kraft stärker sei, ist ein Grundsatz, dessen Wahrheit, wenn man daran zweifeln könnte, wie heute in den meisten Bestrebungen in immer ausgedehnterer Wirksamkeit treten sehen; würde es nicht unrecht sein, seinen wohlthätigen Einfluß nicht auch in Bezug auf das Erziehungswesen in Anwendung zu bringen? Gewiß hat diese Ueberzeugung zur Herausgabe dieser Zeitschrift mitgewirkt; sie ist dazu da, durch Vereinigung der pädagogischen Kenntnisse, Einsichten und Bedürfnisse sonst kaum zu erwartende Wirkungen herbeizuführen. Auch sagt man, daß das nicht recht bedacht werde, was man nicht recht bespreche; hier nun werden alle Gegenstände, die auf die Jugendbildung Bezug haben, besprochen, und dazu verholfen, daß dieselben immer allseitiger bedacht, immer richtiger gewürdigt und mit immer erneueter Lust in ein reges Spiel gesetzt werden. Endlich wird durch die Theilnehmer an dieser Zeitschrift dem Uebel einer hier und dort versuchten Trennung der Schule von der Kirche thatsächlich vorgebeugt. Wir finden nämlich als Herausgeber Geistliche und Schullehrer genannt, und darunter mehrere, die schon von lange her unser Vertrauen verdienen und ihre gemeinsame Thätigkeit dazu anwenden, die Vereinigung zwischen Kirche und Schule immer inniger zu machen. Möge dieser Verein lange bestehen und die Schulbildung des ganzen Segens, den er bringen kann, sich erfreuen!

Wie jetzt hat diese Zeitschrift ihrem Plane entsprechende, recht anerkennenswerthe Leistungen veröffentlicht. Zuerst liefert sie Originalartikel, unter denen wir Arbeiten begegnet sind, die billigen Anforderungen wohl entsprechen; dann folgen beurtheilende Anzeigen, die meistens kurz, aber doch einem sehr gefühlten Bedürfnisse entsprechen. Wenn die Herren Herausgeber, wie bisher, fortfahren, unparteilich und streng die Brauchbarkeit und den Werth der auf dem Gebiete der pädagogischen Literatur erscheinenden Bücher zur Anzeige zu bringen, werden sie sich ein wahres Verdienst um Geistliche und Schullehrer erwerben, indem sie dieselben vor manchem sehr fühlbaren Schaden bewahren und sie auf Hilfsmittel aufmerksam machen, wofür ihnen ein stiller Dank nicht entstehen wird. Unter der Rubrik: Geschichtliche Mittheilungen — erscheinen Nachrichten aus alter und neuer Zeit, darauf berechnet, auf dem heutigen Standpunkte der Pädagogik sich zu orientiren und ein Urtheil über ehemals und jetzt, über Einheimisches und Fremdes möglich zu machen. Den Schluss bilden Mannigfaltiges und Personalmeldungen, die heut zu Tage wohl kaum entbehrt werden können. So viel im Allgemeinen.

Nur noch ein Paar Worte über den Inhalt des hier zur Anzeige gebrachten zweiten Heftes des zweiten Jahrgangs dieser Zeitschrift. Die erste Arbeit schildert auf eine so ergötzliche Weise das alte und das neue Lied über die phthisis florida am Geldbeutel der Herren Präceptoren, daß sie, wie wir mehrfach erfahren, den allgemeinsten Beifall erhält. Wer so die Wahrheit mit lachendem Munde sagt, darf des Beifalls gewiß sein. Wenn der Verfasser in der That ein Advokat in Oberschlesien wäre, worüber ein Zweifel wohl erlaubt sein wird, so müßte man ihm von Herzen Glück wünschen zu der Menge von Kenntnissen und der Belesenheit, die er darlegt, so wie zu der Festigkeit in der Darstellung seines Gegenstandes und zu der glücklichen Laune, die ihm verleiht ist und so wohl ansteht. Möge der Verfasser, wer er auch sei, sich diese glückliche Gabe bewahren und für ihm reichen Trost gewähren, wenn ja die gänzliche Schwindsucht an dem Beutel der Präceptoren durch größeren Gehalt, wozu leider nicht Aussichten vorhanden sind, wie so viele andere Suchten, nicht bald geheilt werden sollte.

Die zweite Abhandlung hat sich die Erziehung zum Gehorsam in den Volksschulen zum Gegenstande gewählt. Sie ist nicht beendet und somit zum Beurtheilen noch nicht reif, jedoch darf man sagen, daß die Arbeit beherzigenswerthe Gedanken in guter Darstellung liefert. Das Uebrige müssen wir übergehen, um den



engen Raum, der uns hier vergönnt ist, nicht zu überschreiten. Nur den Wunsch wollen wir noch aussprechen, daß sich diese Zeitschrift der ausgedehnten Theilnahme erfreuen möchte, daß die Herren Schulinspektoren sie wenigstens jedem Pfarrer auf das angelegentlichste empfehlen und diese sie in die Hände jedes Schullehrers bringen möchten, um der Schaffheit und dem Schindrian zu begegnen. Uebeln, die leider noch an manchem Orte zum größten Nachtheile der Jugendbildung fortbestehen und den Segen der lobenswerthen Bestrebungen, wie sie diese Zeitschrift kund thut, in immer weiteren Kreisen zu verbreiten.

### Theater.

**Mademoiselle Belle-Jole, oder: Die verhängnisvolle Wette.** Drama in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Alexander Dumas von Franz v. Holbein.

Ein Drama! Das wäre also wohl ein Stück, mit welchem sich der Dichter keinen Rath gewußt hätte, dessen Ausgang ihm unter den Händen zu einem andern, als er beabsichtigte, geworden wäre? Kurz ein Stück, welches weder kalt noch warm ist und im ersten und zweiten Akte eben sowohl die Anlage zum Lustspiele als zum Trauerspiele hat. Die gewöhnlichen Drama's, wie sie zu Dugenden in Scene gehen und nach den ersten beiden Vorstellungen ohne viel Geräusch und spurlos wieder verschwinden, sind auch wirklich weiter nichts als Wechselbälge poetischer Unreife und zeugen nur von der Verlegenheit ihrer Verfasser. Ich hätte große Lust, den Lesern dieser Zeitung eine recht gelehrte Abhandlung über das Drama zum Besten zu geben, in welcher ich darthäte, 1) was das Drama seinem Begriffe nach sei, 2) was es sei im Unterschiede zur Tragödie und Komö-

die, und 3) warum es als Vereinigung jener beiden überhaupt der höchste Gipfel der dramatischen, ergo aller, Poesie sei? Das Alles hätte ich thun können, wenn ich nicht bedacht hätte, daß wir jetzt vorzugsweise im Zeitalter der Humanität lebten. Doch zurück zu unserm Stücke, welches sich vor vielen ähnlichen durch eine scharfe Charakterisirung und Lebendigkeit der Handlung, ohne ins Uebertriebene zu verfallen, auszeichnet, obgleich es auch nicht grade arm ist an den zweideutigsten Situationen und eines ordentlichen Schlusses entbehrt. Als ein Beweis seiner Gediegenheit mag ferner noch betrachtet werden, daß dasselbe bis jetzt Theodor Hell noch nicht für würdig befunden hat, „aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland zu verpflanzen“, um hier unter seiner Pflege und Zucht zu jener farb- und geruchlosen Kultur zu gelangen, welche weder den Nerven, noch seinem Dresdener Geschmacke auffällig wird. Franz v. Holbein hat das Stück durchaus mit Glück bearbeitet; die Sprache ist ungezwungen und gefällig, und nimmt niemals zu jenen Hülfsmitteln der Umschreibungen ihre Zuflucht, welche mit breiter Geschwätzigkeit gerade den schlagendsten Ausdruck verflachen und für ihren jarten Geschmack zurechte machen. Im Herzoge v. Latour sehen wir ein getreues Abbild eines Hofmannes unter Ludwig XV. Mitterlich, eitel, im höchsten Grade leichtsinnig, spielend mit der Ehre eines Weibes, ohne an etwas Urgees zu denken, und doch im Innern einen Kern vortrefflicher Gefinnung bewahrend, welcher nur die Gelegenheit dargeboten werden darf, um auferregt zu werden und sich zu betheiligen. Hr. Schöpe führte diesen Charakter wohl in den drei letzten Acten, wo die heftigen Affecte und Gemüthsbewegungen über die äußere Glätte den Sieg davontragen, vortrefflich durch, schien aber in den ersten beiden den feinen und ungezwungenen französischen Conversationston, welcher die schmeichelhaftesten Artigkeiten äußerst gewandt und gefällig mit einer liebenswürdigen Medisance zu verbinden weiß, nicht

recht zu treffen. — Die Rolle des Hrn. Ditt (Chevalier v. Aubigny) trägt in sich selbst unter allen wohl die meisten schwachen Seiten und wird bei dem Zuschauer, der es dem guten Chevalier schlecht dankt, daß er ihn einen ganzen langen dritten Act mit seiner unerträglichen Eifersucht plagt, nicht zu großem Kredit gelangen. Abgesehen von diesem Fehler, hätte Hr. Ditt mit mehr Lebendigkeit und Feuer spielen sollen; die Raserei der Eifersucht giebt sich der Geliebten gegenüber nicht in einer so verbissenen Wuth kund. An Mad. Ditt (Gabrielle v. Belle-Jole) vermiffen wir ungern die gewohnte Natürlichkeit, an deren Stelle diesmal zu viel gemachte Naivität und ein geschaubter Ton trat, welcher dem kindlichen Charakter Gabrielle's ganz fremd ist. In einzelnen Momenten, wo sie die Ueberwältigung des Gefühls darzustellen hatte, verfehlte sie zwar nicht, den allgemeinsten Eindruck zu machen; jedoch muß durchaus getadelt werden, daß Mad. Ditt dergleichen Scenen bisweilen durch ein zu sichtbares Athemholen u. s. w. übertreibt. Die Hildebrand (Marquise von Prié) bewährte, was äußere Präsentation anlangt, viel Gewandtheit, und würde gewiß noch mehr Anerkennung finden, wenn sie die Monotonie ihrer Declamation ablegen wollte. Sämmtliche der genannten Mitspielenden wurden am Schlusse gerufen. — Schließlich finden wir uns noch veranlaßt, auf die morgen bevorstehende Aufführung von Donizetti's „Liebestrank“ aufmerksam zu machen. Diese komische Oper, welche sich schon seit Jahren auf den Repertoire's der größten europäischen Theater erhält und unterbrochen mit glücklichem Erfolge gegeben wird, ist, nach dem Urtheile auswärtiger Recensenten, das bedeutendste Werk dieses italienischen Componisten, so daß wir uns nur wundern müssen, sie hier nicht schon längst gehört zu haben.

Redaktion: E. v. Barth u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: „Mademoiselle Belle-Jole“, oder: „Die verhängnisvolle Wette.“ Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Alex. Dumas von Franz v. Holbein.

Donnerstag, zum ersten Male: „Der Liebestrank.“ Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Freitag: „Das Vogelschießen.“ Lustspiel in 5 Akten von Claren.

F. z. O. Z. 28. II. 6. R. □ 1.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Rosenthal aus Mühlhausen, zeige ich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Salzweil, d. 8. Febr. 1840.

Wittwe R. Kette.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Kette  
und  
Dr. Rosenthal.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Maria, geb. Dorn, von einem munteren Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, am 14. Febr. 1840.

Dr. Moriz,  
prakt. Arzt, Wundarzt und  
Geburtsheifer.

### Entbindungs-Anzeige.

Die am 21. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an: Domatschine, den 25. Febr. 1840.

Mehwald,  
herzoglicher Bildmeister.

### Todes-Anzeige.

Am 23ten d. M. entschlief sanft an Altersschwäche im fast vollendeten 77ten Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger u. Großvater, der ehemalige Königl. Lotteriegewinnnehmer Jakob Schreiber. Sein hieherer Charakter sichert ihm ein ehrenvolles Andenken.

Moriz Schreiber, Kaufmann  
und Königl. Lotteriegewinnnehmer (Sohn).

Johanna Böhm, geb. Schreiber (Tochter).

Simon Böhm (Schwiegersohn)  
und 8 Entkinder.

### Todes-Anzeige.

Am 20ten Abends 10 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Jenseits der gewesene Apotheker C. G. Gnielky in einem Alter von 82 Jahren 5 Monaten. Seinen entfernten Freunden und Bekannten diese Anzeige, statt besonderer Meldung.

Quindenborf bei Frankenstein,  
den 21. Febr. 1840.

Die Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Den am 18ten d. M. nach vierzehntägigen schmerzhaften Leiden erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verw. Frau Theresia Kiech, geb. Wassermann, zeigen Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Kochanitz bei Rathbor, 22. Febr. 1840.

### Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze beehren sich, den heute Nachmittag 1 Uhr in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren 2 1/2 Monaten nach dreiwöchentlichem Krankenlager an Entkräftung sehr sanft erfolgten Tod ihres innigst geliebten, hochgeehrten Vaters, Schwiegersvaters und Großvaters, des Kaufmanns und Rittergutsbesizers Joh. Gottlieb Kiedel, zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Reichenbach, den 23. Febr. 1840.

Die Hinterbliebenen.

### Aus dem Bereiche der Kunst. Summ culque.

#### Zauber-Abend.

Unter diesem lockenden Titel waren die mehrsten Vorstellungen überraschender Kunststücke der Frau Professorin Carolina Bernhardt, welche die Kaiserl. Oesterreichische und Kaiserl. Russische Hofkünstlerin ist, angeündigt, und wir dürfen nach den Wundern, welche wir gesehen, die Art der Ankündigung eben so wenig übertrieben nennen, wie der Künstlerin ihre Titel streitig machen. So viel uns bekannt ist, wurden noch nirgends — wenn auch das schöne Geschlecht hier schon der Wunder genug gethan — noch von keinem Frauenzimmer prästigiatorische Künste probucirt, am allerwenigsten von einer Dame, die es in solchen Leistungen mit ihren Meistern aufnimmt, ja denselben in ihrer Geschicklichkeit vorgezogen zu werden verdient.

Trotz dem ungeheuren Ruf, der dieser liebenswürdigen Künstlerin von Berlin u. Frankfurt a. D. schon voran erschallte und obgleich wir, wo es auf Täuschung ankommt, dem andern Geschlecht gern eine größere Geschicklichkeit zusprechen, so setzten wir in die Versprechungen der Madame Bernhardt doch einiges Mißtrauen.

Um so mehr überraschten uns ihre Leistungen, welche über die Virtuosität der Künstlerin keinen Zweifel lassen und uns mit sehr überraschenden Künften, welche noch nie gesehen wurden, bekannt machte. Zum Beschluß gab die gewiß einzige Künstlerin ihrer Art, mit ihrer holden Tochter einer ungarischen Nationaltanz auf Stelzen, worin sich letztere besonders wunderbar ausnahm und außerordentlich grazios bewegte. Daß das ganze Publikum überrascht und ungemein befriedigt war, zeigte am Schluß das stürmische Rufen und der rauschende Applaus, wodurch man sein eignes Wort nicht verstehen konnte.

Die Künstlerin wird, wie wir hören, auf ihrer weiteren Reise auch Breslau, auf dessen Kunstsinne sie baut und vertraut, besuchen. Es ist daher wohl nicht an unrechten Ort, das dortige Publikum auf diese seltene Frau in ihren Leistungen im Voraus aufmerksam zu machen.

Glogau, den 21. Februar 1840.

Pfr. A. v. Frn.

Allen hohen Gönnern und geehrten Freunden den innigsten Dank für die Ehre, die sie meinem geliebten Mann, dem pensionirten Regiments-Arzt Dr. Wiemann bei seiner Beerdigung bewiesen haben.

Breslau, den 25. Februar 1840.

Louise Wiemann,  
geb. Meier.

### Nachruf an Jakob Bloch.

Früh hat Dein Geist dem Körper sich entzogen,  
Aufwärts zu zieh'n in's heilige Heimathland;  
Der Lüne Nacht, die Deine Brust durchlungen,  
Zerbrach die Form, die sie hielt fest gebannt.  
Der Blume gleichst Du, der düstereichen,  
In deren Reich des Duftes Blüten glüh'n,  
Dum weilt sie früh, die jarten Blätter  
bleichen,  
Wenn andre noch in Pracht und Fülle blüh'n.  
J. S.

### Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 26. Februar, Abends 6 Uhr, wird der Secretair der Section, Prof. Dr. Göppert, einen Vortrag über den Bau der Bäume halten und denselben durch das Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop zu erläutern suchen.

### Historische Section.

Donnerstag den 27. Februar, Nachmittag 5 Uhr. Der Herr Geh. Archivath Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über des Grafen Casimir Raczyński Codex diplomaticus majoris Poloniae halten.

Morgen, Donnerstag, neunte musikal. Versammlung des Künstlervereins. Ausgeführt wird:

- 1) Sinfonie von Haydn (Bdur),
  - 2) Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn - Bartholdy (G moll), vorgetragen von Herrn E. Franck,
  - 3) Sinfonie v. Mozart (G moll).
- Eintrittskarten zu 20 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben.

### Wintergarten.

Freitag den 28. Febr.:

#### Bal en masque.

Den geehrten Subscribenten zur Nachricht, daß wegen Mangel an Zeit von heut ab die Listen nicht mehr kursiren, sondern in der Musikalienhandlung des Hrn. Franz zur ferneren Unterzeichnung bereit liegen, und Diejenigen, welche als Gäste daran Theil nehmen wollen, die Billets ebenfalls daselbst in Empfang nehmen, wie auch die bereits bestellten Logenbillets abholen lassen können.

Kroll.

### Cirque olympique.

Sonntag den 1. März 1840  
die letzte Vorstellung.

Da die Gesellschaft während der 4 Vorstellungen, die noch stattfinden werden, alles Mögliche aufbieten wird, durch ihre Leistungen den Beifall, den Sie stets so gütig waren denselben zu spenden, auch fernerhin zu erneuern, so lade ich einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein, für die kurze Dauer meines Aufenthalts mich noch mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen, indem ich die Versicherung gebe, daß jeden Abend neue abwechselnde Scenen und Kunststücke vorkommen werden.

Rudolph Brilloff.

Neues Abonnement in Hefen zu 4 Gr. auf das durch die rühmlichst bekannten Professoren v. Kottet, Welcker und Hottinger empfohlene

### Lehrbuch der Weltgeschichte

vom Anfang der Welt bis auf die jetzige Zeit,

für Gelehrte und Nichtgelehrte zur belehr. Unterhaltung und zum Selbstunterrichte,

von Dr. Ruhlmann und Dr. Vogel, nebst

einem vollständigen erläuternden Karten-Atlas

als Gratis-Zugabe.

3 Bände in 28 Hefen à 4 Gr., wovon so eben das 1ste Heft in 10,000 Exemplaren versandt ist.

Unter allen Lehr-, Bildungs- und Unterhaltungsbüchern nimmt das der Geschichte, als die unentbehrlichste Wissenschaft, den ersten Rang ein; ihre Kenntniß thut einem Jeden Noth, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will. Des Geschichtswerk zeichnet sich durch Gründlichkeit, Fäßlichkeit, geistreiche, klare Darstellung aus und eignet sich besonders zum Selbststudium. Es erscheint in Hefen (5 Bogen) zu 4 Groschen, welche einzeln bezahlt werden. Gewiß werden Eltern und Erzieher den Jüngern die Anschaffung eines Werks empfehlen, welches durch Schilderung aller wichtigen Begebenheiten, großer Helden, erhabener oder Charaktere und großer Bösewichter, zur Tugend und zum Bessern ermahnt und wahre Geistes- und Herzgebildung bezweckt und der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse vom Anfang der Welt an, dient.

Um den Werth und die Brauchbarkeit des Werks zu erhöhen, erhält jeder Theilnehmer als Prämie kostenfrei verabreicht einen historisch-geographischen Atlas in etwa 12 der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich: die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen:

### Fantaisie

pour le Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Quatuor ou de Pianoforte sur la Cavatine favorite: I tuoi frequenti palpiti de l'Opera: Niobé de J. Pacini, dédiée à Monsieur

Julien Klingenberg  
à Breslau

par

F. A. Kummer,

Premier Violoncelle de S. M. le Roi de Saxe.

Oeuvre 51. Prix av. Orchestre 2 Rthlr., av. Ouat. 1 Rthlr. 5 Sgr., av. Pianoforte 25 Sgr.

Mit einer Beilage.



## Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Folgende allgemein interessante Werke sind so eben bei G. Wasse in Queblinburg erschienen und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormalig Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

**Blumfchein** (J. G., Bürgermeister a. D.), die **Communal-Steuer** in den Städten. Ein Handbuch für Magistrate, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche wissen wollen, welche Communal-Abgaben gesetzlich erhoben werden dürfen. Nach den Städte-Ordnungen von 1808 und 1831, und den darüber besonders ergangenen Gesetzen und Verordnungen — welche dem Werke in einem Anhange beigelegt sind — bearbeitet. gr. 8. geh. 15 Sgr.

— Was ist **Kammerer- und Bürger-Vermögen** und wem gebührt die Nutzung desselben? Ein Commentar zur Städte-Ordnung von 1831, und somit ein Rathgeber für Magistrate, Stadtverordnete und alle Diejenigen, welche sich von diesem Gegenstande einen gesetzlichen Begriff machen wollen. gr. 8. geh. 10 Sgr.

— Alphabetische Zusammenstellung aller in der Städte-Ordnung vom 17. März 1831 enthaltenen Bestimmungen. 8. geh. 10 Sgr.

— Vorstehende drei Schriften haben für die Bürgermeister, Stadträthe und Stadtverordneten der preuss. Monarchie ein hohes Interesse.

**Bahe** (S. G.), die Verarbeitung des Spiritus zu **Franzbranntwein**, Rum und Arak, und Anweisung, die besten einfachen und doppelten Brantweine, Liqueurs, Cremes und Kakaos herzustellen. Reicht mehreren der besten Vorschriften zu vorzüglichen Speisen und Gärungsmitteln. Ein unentbehrliches Handbuch für Destillateure und Brantweinsbrenner. 8. geh. 12 1/2 Sgr.

**Görtz** (C. E. A. Baron von), wer war größer: **Friedrich der Große** oder **Napoleon**? Eine vergleichende Schilderung dieser großen Männer als Mensch, Held, Staatsmann und Fürst. 4tes, 5tes und 6tes Heft. 15 Sgr.

**Le Bienville** (Dr. E. Z.), das **einseitige Kopfwach**, gewöhnlich **Migraine** genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Reicht Betrachtungen über die nervösen Krankheiten im Allgemeinen. Aus dem Französischen. 8. geh. 10 Sgr.

**Möller** (Heinr.), der erfahrene **Haus-Veterinär**. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Reicht Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhang, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfesbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede u. 5te verbesserte Auflage. 8. geh. 20 Sgr.

**Netto** (Dr. F. A. W.), das **Geheimniß des Delbilder-Druckes**, erfunden vom Maler Hermann in Berlin, und nach eigenen Versuchen und Erfahrungen mitgetheilt. Reicht einer Abbildung. gr. 8. geh. 15 Sgr.

**Persch** (Joh. Friedr., vormalig Königl. Sächs. Gestütpferdearzt), Taschenbuch der **pferde-ärztlichen Praxis** für Pferdeärzte, Cur- und Zahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer. Aus den hinterlassenen Papieren desselben. 8. geh. 20 Sgr.

**Reinsberg** (Emil J. A. von), ausführliche Tabelle für den **Quartinhalt** der rechtwinklich-viereckigen Brenn- und Brauereigeräthe von einer Länge von 70 Preuss. Zoll, mit 1/2 Zoll feigend, bis zu einer Breite von 200 Zoll und ausreichender Höhe. Für die Herren Steuerbeamten, Brenn- und Brauereibesitzer. 8. geh. 10 Sgr.

— Ausführliche Tabellen zur leichtern und mathematisch genauen Berechnung des **Quartinhalt**es der kreisrunden und länglichrunden gleichweiten Gefäße, als auch der kreisrunden und länglichrunden Gefäße mit schräggestellten Seitenwänden oder Mantel von 20 preuss. Zoll mit 1/2 Zoll feigend bis 190 3/4 Zoll Durchmesser. 8. geh. 10 Sgr.

**Schulze** (Dr. Aug.), praktische Anweisung zur **Verfertigung** und zum **Verfahren** des **Leinwand**es. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Leinwand, Seide, Copal, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeug, Gemälde, Kupferstiche, Glas u. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. Dritte Auflage. 8. geh. 20 Sgr.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau, für Oberschlesien bei Hirt vormalig Jühr in Ratibor und Hirt in Pless ist zu haben:

Dr. Wölfer's gründliche **Anweisung zum Treppenbau**.

Zum Selbstunterricht für Tischler, Zimmerleute und Maurer. Mit zwei großen Steindruckern, worauf 14 verschiedene Treppen- und Geländer-Modelle abgebildet sind. Dritte unveränderte Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

Die Beurtheilungen in der Leipz. Sitzg., 1827, Nr. 54, in der Jenaischen, 1826, Ergänzungsbil. Nr. 48, und in Beck's Repertor., 1826, II., 4., so wie in der Münch. Handlungsgztg., 1826, stimmen in ihrem Urtheil über diese kleine Schrift überein. Letztere sagt: „Dieses Büchlein bezweckt, dem gewöhnlichen Handwerker eine verständliche Anweisung über den Treppenbau zu geben und größere, theuere Werke entbehrlich zu machen, und man muß ihr das Lob geben, diesen Zweck sehr gut erreicht zu haben.“

**Knigge's Komplimentirbuch.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien bei Hirt vormalig Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

**Die Kunst, in 24 Stunden bescheiden, höflich, artig, gentil zu werden und sich bei Jedermann beliebt zu machen; Höflichkeitsschule für Alt und Jung, Vornehm und Gering.**

Enthält die Vorschriften der Höflichkeit in allen Verhältnissen und Tagen, namentlich über das Benehmen in Gesellschaften, während der Unterhaltung, beim Spiele, bei der Tafel, beim Abschiede, nach einer Gesellschaft, beim Reiten, Fahren, auf dem Wasser und auf dem Spaziergange; ferner Regeln für das Benehmen bei Gesellschaftsspielen, mit

einer Reihe von solchen, Regeln für Toaste, mit solchen für alle Fälle, Vorschriften für das Benehmen bei Verlobungen, auf Polter-Abenden, mit Polterabendsherzen, auf Hochzeiten, Besuchen nach der Hochzeit, Taufe, an Krankenbetten und bei Beerdigungen. Eine umständliche Abhandlung über das **Benehmen in Liebes-Verhältnissen**, sowohl bei Anknüpfung als bei Auflösung eines solchen, mit Liebesbriefen jeder Art, Regeln für das Benehmen an Geburts- und Jahrestagen, in der Kirche, in Konzerten, im Schauspielhause, an öffentlichen Orten und bei **Bewerbung um eine Stelle**. Angehängt sind Abhandlungen über Titulaturen, Briefschreiben, Anfertigung von Stammbüchern, Formulare zu Einladungen und Beispielen für verschiedene Anreden.

Von Dr. S. L. Knigge.

Preis geh. 20 Sgr. Dieses von Herrn Dr. Knigge verfasste Buch bitten wir, nicht den bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern gleichzustellen, es enthält wirklich Alles, was die übrigen enthalten sollten. Dem würdigen Herrn Verf. ist es gelungen, die sich gestellte Aufgabe ganz zu lösen, und Jeder, wenn er dies Buch mit Aufmerksamkeit durchliest und die darin gegebenen Regeln und Winke befolgt, wird sich getrauen müssen, daß er wirklich **bescheiden, höflich, artig und gentil** geworden.

Als eine mit Beifall aufgenommene, sehr lehrreiche Schrift ist Jedermann zur Anschaffung zu empfehlen, und in Breslau bei Ferd. Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt, vormalig Jühr in Ratibor und Hirt in Pless, zu haben:

Die dritte verbesserte Auflage **Vom Wiedersehen nach dem Tode.**

Herausgegeben von Dr. Heinichen. Ein öfterer Blick in ein Jenseits lehrt uns den Lebensweg richtig wandeln und zum schönsten Ziel zu gelangen. — Hierzu giebt diese Schrift die Anweisung, ferner: was wir von jenem Leben zu erwarten haben, und daß wir unsere Lieben wiedersehen. — Gründe über die Seelenunsterblichkeit und Betrachtungen über die Liebe und das Dasein Gottes. — Es ist diese so reichhaltige, als tröstende Schrift für 10 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.

## Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Dem unterzeichneten Direktorio ist folgende Proposition zugegangen:

**Verkaufs-Rennen. Breslauer Rennzeit 1840.**  
Pferde aller Länder. — 800 Ruthen. — Einfacher Sieg. — Gewicht: 3jährige Pferde 114 Pfund; 4jährige 131 Pfund; 5jährige 139 Pfund; 6jährige und ältere 143 Pfund; Stuten und Wallachen 3 Pfund weniger. — 6 Fied'or Einsatz; halb Neugeld. — Anmel-dungen offen bis zum 21. Mai; spätere Anmeldungen bis den Abend vor dem ersten Renn-tage 8 Fied'or Einsatz; halb Neugeld; von da an bis zum Ablauf 12 Fied'or Einsatz.  
Rennen am Pfofen. — Der Sieger erhält die Einsätze und einen Becher. — Das siegende Pferd kann von jedem zum Rennen oder zum Becher unterschriebenen Actionair binnen 24 Stunden nach dem Rennen von dem Direktorio für den Preis von fünfhundert Reichsthalern gefordert werden, und ist der Eigenthümer des siegenden Pferdes verpflichtet, solches für diese Summe dem Direktorio zu überlassen; fordern mehrere das Pferd, so ent-scheidet das Loos.

Die Unterschriften zum Becher werden bis 1sten April an das Direktorium einzusenden erbeten, welches dann den Ankauf desselben besorgen wird.  
Tag- und Reihenfolge des Rennens bestimmt das Direktorium.  
Unterschriften zum Rennen. — Unterschriften zum Becher. — Proponent: **Gustav Graf Saurma von und zu der Zeltzsch.**

Zu gleicher Zeit beehrt sich das unterzeichnete Direktorium, hiermit anzuzeigen:

daß die **Trainer-Anstalt** des Vereins jetzt wieder eröffnet ist, und sofort Pferde in dieselbe aufgenommen werden können.

Breslau, den 25. Febr. 1840.

**Das Direktorium des Vereins.**



(London) von (Hamburg)

**J. Schuberth & Co.**

So eben ist bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, am Ringe Nr. 52, angekommen:

**Silber-Stahlschreibfeder von Schuberth et Comp.**

Endlich ist es gelungen, eine **Stahlfeder** durch Mischung von Silber her-zustellen, die an Elasticität

Alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft; sie ist doppelt abgeschliffen, mittelfein gespitzt, und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie auch Jedem zusagt, der bisher noch nicht mit der Stahl-feder schreiben konnte.

Die Karte mit 12 Stück nebst Portrait kostet 20 Sgr. und führt den Namen

**Schuberth et Comp.'s Portraitfeder.**

Zugleich machen wir auf unser Lager billiger Stahlfedern dieser berühm-ten Fabrik, das Gross 144 Stück von 12 1/2 Sgr. bis 4 Thlr., aufmerksam und empfehlen uns zu Aufträgen.

**F. E. C. Leuckart,**  
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

**Neuester Verlag**  
von **F. E. C. Leuckart** in Breslau,  
am Ringe Nr. 52:

**Trio,**  
pour Piano, Violon et Violoncello,  
composé et dédié à Monsieur  
**Adolphe Henselt,**  
par  
**B. E. Philipp.**  
Op. 33. Preis 2 Rthlr.

**Douze Etudes**  
pour le Violon composées et dédiées  
à Monsieur le chevalier  
**OLE B. BULL**  
par  
**Maurice Schön.**  
Op. 3. Pr. 25 Sgr.

**Les Adieux à la Patrie,**  
Caprice composé pour le Pianoforte  
et dédié à son compatriote et ami  
**Monsieur Chelard**  
par  
**Louis Lacombe,**  
Premier Prix de Piano du Conservatoire  
de Paris etc.  
Op. 2. Preis 12 1/2 Sgr.

**Gefuchter Hauslehrer.**  
Ein Hauslehrer, welcher außer den Ele-mentar-Gegenständen auch im Französischen und Kugel-Spielen Unterricht ertheilen kann, wird auf das Land gesucht. Nähere Aus-kunft bei Herren Landler u. Hoffmann, Albrechtsstraße im Palmbaum Nr. 6.

Ein höherer Militair-Beamter zu Reife sucht für seine Söhne einen Hauslehrer zum 1. April c. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim Herrn Seminar-Direktor Binner zu Breslau.

**Haus-Verkauf.**  
Ein hieselbst auf dem Neumarkt belegenes Haus, welches sich zu jedem Nahrungsbetriebe eignet, ist ohne Einmischung eines Dritten bald, und gegen geringe Einzahlung zu ver-kaufen. Näheres Pennesche Selbstbibliothek, Schußbrücke Nr. 80.

## Spottwohlfeile Bücher

bei Antiquar Böhm, Grenzhausgasse No. 6.  
Kretin, Gedächtnisverfälschungskunst, 10 Sgr.  
Neuestes Comptimentirbuch 6 Sgr. Campe's Reisen für Kinder 4 Sgr. Feierabende des Waters mit Kupp. 4 Sgr. Die Hundekrank-heiten 3 Sgr. Hoffmann's Katechismus 5 Sgr. Gutmann, die Wichtigkeit der Zähne, 7 Sgr. Raff Naturgesch. ohne Kf. 4 Sgr. Tissot von d. Gesundheit der Gelehrten 8 Sgr. Tissot von d. Dnämie 25 Sgr. Bernstein alphabet. Handbuch d. Anatomie u. Physio-logie, 2 Bde., 1900 Seiten, 1 1/2 Rthl. Che-lus Chirurgie, 3te Aufl., 1831. 2 Bde., statt 8 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. Schubarts Receptir-kunst 1 Rthl. Gentel-Diefenbach Verbands-lehre mit 40 Kpf. 1 1/2 Rthl. Gutsmuth's Turnkunst mit Kpf. 24 Sgr.; dessen Spiele für die Jugend 1 1/2 Rthl. f. 25 Sgr. Carus diätet. Taschenb. f. Gelehrte 4 Sgr.

Einem hochgeehrten Patronen-Perso-nale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-In-stituts zeigt die unterzeichnete Direktion er-gebenst an, daß den 29. Februar c. Nachmit-tags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwal-tung dieses Instituts für das Jahr 1839 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird. Wir laden hierzu nach dem Art. XIII Litt. I. unserer Statuten die sämtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der ge-sehmäßigten Verwaltung des Instituts im ver-flossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 15. Februar 1840.  
Direktion des Haus-Armen-Medizinalinstituts.

**Mähten-Anlage.**  
Das Dominium Dandwig, hiesigen Krei-ses, beabsichtigt den Wiederaufbau einer an-gedacht dort früher bestandenen, aber kassirten sogenannten Windmühle, auf seinem ei-genen Grund und Boden, in mitternächtlicher Richtung vom Dorfe.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird Solches mit dem Bemerkten hierdurch öffent-lich bekannt gemacht, daß etwaige Wider-sprüche dagegen binnen 8 Wochen präclusiv-ischer Frist hier geltend gemacht werden müssen. Strehlen, den 22. Februar 1840.

Königl. Landrath v. Roschembach.  
**800 Rtl.** auf sichere Hypothek sind zu vergeben. — Wo? — ist durch Herrn Buch-bruder Freund in der Herrnstraße zu er-fragen.



**Auktions-Bekanntmachung.**  
Mittwoch den 4ten kommenden Monats  
Vormittags 10 Uhr sollen in unserm Geschäfts-  
lokale, Werderstraße Nr. 28, netto 1 Cent-  
ner 107 Pfund alte Bleie zum Einschmelzen,  
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-  
kauft werden.

Breslau, den 15. Febr. 1840.  
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

### Fasanen-Auktion.

Freitag den 28ten d., Vorm. von 10  
Uhr ab, werde ich Schmiedebr. im Hotel  
de Saxe eine nicht unbedeutende Partie  
starke und fette Fasane versteigern, wor-  
auf ich besonders aufmerksam zu machen  
nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Commissar.

### Compagnon-Gesuch.

**Zu einem hierorts zu begrün-**  
**denden Fabrik-Geschäft,**  
wovon noch Feins dieser  
Art vorhanden ist, und  
welches sich auf 100 Pro-  
zent reinen Gewinn ren-  
tiert, wird ein Theilneh-  
mer, welcher jedoch kauf-  
männische Kenntnisse be-  
sitzen muß und ein Kapi-  
tal von 200 Rthlr. erle-  
gen kann, gesucht; wor-  
über der Buchhalter  
Blaschke, Burgfeld  
Nr. 21, nähere Auskunft  
ertheilt.

Breslau, 25. Febr. 1840.

Verloren wurde am 23. Febr. Abends,  
auf dem Wege von der Dhlauer-Straße über  
die Bischofs- und Albrechts-Straße, den Ring  
nach der Nikolai- und Ober-Straße, ein mit  
Silber beschlagener Pfeifenkopf, mit doppelt  
ter silberner Kette. Der ehrliche Finder er-  
hält bei Abgabe desselben eine angemessene  
Belohnung: Oberstr. Nr. 20, 1 Stiege hoch.

### Bekanntmachung.

Um ferneren Anfragen zu beugen, mache  
ich hierdurch bekannt, daß die kürzlich  
mit zum Kauf annoncirten Mutterkuppe be-  
reits verkauft, dagegen aber noch sehr edle  
Stücke zu haben sind.

Mittelsteine bei Glas, 24. Febr. 1840.

Theodor Baron v. Lüttich.

Aus der Fabrik der Herren Wilhelm  
Ermeler und Comp. in Berlin em-  
pfehle die neue Sorte Tabak in braun  
Papier.

**Cigarren-Canaster, Pfd. 8 Sgr.,**  
ausser diesem noch feine u. billige Sor-  
ten zu 25, 22½, 20, 12½, 12, 10, 6 u. 4  
Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Ferner  
Rollen-Potricio mit Einlege-Zetteln, die  
Rolle 1 Rthlr., am Sandthore bei  
F. A. J. Blaschke.

### Weisse Waaren,

als: Bastard, Battiste, Linon, Mull, Cam-  
bric und Rattune empfiehlt zu den billigsten  
Preisen: Emanuel Hein,  
Ring Nr. 27.

### Einige Schriftsteller

finden Beschäftigung in der Buchdruckerei von  
Leop. Freund in Breslau.

Ein gebrauchtes Sopha steht billig zu ver-  
kaufen: Antonienstr. Nr. 16.

Ein Rittergut in Schlesien von 1800 Mor-  
gen Flächeninhalt und mit allen Regalien ver-  
sehen, nahe an der Ober gelegen, soll für ei-  
nen billigen Preis verkauft werden. Das  
Nähere hierüber sagt das Anfrage- und Adress-  
Bureau, Ring, altes Rathhaus.

**Motard's künstliche Wachlichte.**  
Wiederum erhielt ich eine Sendung solcher  
Wachlichte, meist 8 auf 1 Pfund (die ge-  
suchteste Sorte), welches den geehrten Abnehmern  
ergebenst anzeigen.

Gustav Heintze, Karlsstr. Nr. 43.

Kupferschmidtstraße in den vier Ecken ist  
vorn heraus, zwei Treppen hoch, eine neu-  
baurte Stube zu vermieten.

### Zu vermieten.

Wegen Abreise einer Herrschaft ist in der  
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 (goldnen  
Schwert) im ersten Stock zu Oftern eine  
Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör  
zu vermieten. Wenn es gewünscht wird,  
kann noch eine große Stube und ein Theil  
eines Gartens dazu nachgewiesen werden.

Eine freundliche, meublirte Stube ist zu  
vermieten und bald zu beziehen: Dhlauer  
Straße Nr. 8, im Hofe links, 3 Stiegen.

### Bekanntmachung

wegen Verpachtung der Restauration  
des Herrmannsbades zu Muskau.  
Die Restauration im fürstlichen Herrmanns-  
bade und Park zu Muskau in der Königl.  
Preuss. Oberlausitz, mit dazu geschlagener  
Dekonomie und Wirthschaft etc., soll vom 1sten  
Mai d. J. ab anderweit und auf mehrere  
Jahre in Zeitpacht ausgegeben werden. Die  
selbe ist in den Sommermonaten theils wegen  
der, die hiesigen großartigen Parkanlagen be-  
suchenden vielen und hohen Fremden, theils  
auch durch die Badegäste, besonders aber des-  
halb sehr belebt, weil sie, namentlich an Sonn-  
und Festtagen, der ganzen Umgegend, selbst  
der Städte Rottbus, Spremberg, Rothenburg,  
Gorau, Forst, Triebel und Prießitz, so wie  
den Bewohnern des Städtchens Muskau zum  
Versammlungs- und Vergnügungs-Ort dient,  
wogu das von dem hohen Besizer zur Bade-  
zeit stets engagirte ausgezeichnete böhmische  
Musikcorps viel beiträgt; auch, weil die Frem-  
den, sowohl für ihre Person, als auch für  
Wagen und Pferde theils in den dazu eigens  
errichteten Gebäuden im Bade, theils in der  
Stadt, anständige, freundliche und billige  
Wohnung und Unterkommen finden.

Die Restauration, so wie die Gesellschafts-  
lokale und Logirzimmer sind mit bedeutendem  
und anständigen Inventario an Meublement,  
Tisch-, Schank- und Küchengeräthe und Uten-  
silien, so wie mit einem Billard versehen,  
welches Alles mit in Pacht überlassen wer-  
den soll.

Pachtlihaber, welche sich hierüber nä-  
her informieren wollen und die benötigte  
Kautions zu bestellen vermögen, können sich  
entweder selbst persönlich, sonst aber  
auch in frankirten Briefen an die fürstliche  
Badeverwaltung in Muskau wenden, welche so-  
wohl die näheren Bedingungen, und event.  
gegen Erstattung der Schreibgebühren, mitthei-  
len, als auch die Unterhandlungen zur An-  
pachtung einleiten und respekt. den Kontrakt  
abschließen wird.

In sofern ein Pachtlihaber sich hier aber-  
gang niederzulassen gesonnen sein, und ein  
disponibles Vermögen von einigen Tausend  
Thalern besitzen sollte, so findet auch ein sol-  
cher dazu durch Acquisition eines sehr günstig  
gelegenen, zum Verkauf stehenden Gethhofes  
in der Stadt, und so denn auch Gelegenheit  
für die Wintermonate zum Erwerb, und na-  
mentlich auch durch Heranziehung der Ressour-  
cen-Gesellschaft von den bedeutenden Honora-  
toren in der Stadt, die jenes Lokal auch  
schon jetzt zu ihren Versammlungen benützen.

### Bekanntmachung.

Unsere bisher in Breslau unter Leitung des  
Herrn G. L. Maske bestandene Taback-  
Niederlage haben wir auf dessen Verlangen  
mit heutigem Tage aufgelöst. Den geehrten  
Consumenten unserer Fabrikate widmen wir  
zugleich die Anzeige, daß alle beliebte Sorten  
bei fast sämtlichen Herren Kaufleuten in  
Breslau, und insbesondere bei Herrn Eduard  
Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51, zu  
haben sind.

Breslau, den 1. Februar 1840.

Carl Heine, Ulrici u. Comp.,  
Tabackfabrikanten.

Indem ich mich auf obige Anzeige der Her-  
ren Carl Heine, Ulrici und Comp. in  
Breslau beziehe, erlaube ich mir hiermit be-  
merken zu lassen, daß ich hiervon stets  
ein vollständig assortirtes Lager halten, und  
bei größerer Abnahme den üblichen Rabatt  
bewilligen werde.

Eduard Worthmann in Breslau,  
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

### Mess-Anzeige.

Alexander Contard & Sohn von Frank-  
furt a/M. und Leipzig, befehlen die bevorste-  
hende Messe in Frankfurt a/M. mit ei-  
nem Lager in französischen und Wiener Ge-  
chern, u. ist deren Wohnung bei Herrn C. G.  
Ottens, Bischofsstraße, in drei Schwänen  
zu erfragen.

### Malz-Syrup

empfehle zu den billigsten Preisen:  
C. G. Schlauig,  
Kupferschmidt-Straße Nr. 16 im  
weißen Mann.

Den hiesigen und auswärtigen Herren  
Gold- und Silber-Arbeitern, Gürtlern und  
Klempnern empfehle ich zur besten und bil-  
ligsten Anfertigung aller auf der Drehbank  
gedrückten und gepressten Metall-Waaren, in  
Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zink und  
Weißblech etc., als: Potale, Reliefs, Eborien,  
Kaffees, Thees und Tafel-Service, Leuchter,  
Lampentheile, Zuckerschalen, Bierdeckel, Knöpfe  
und überhaupt aller in dieses Fach schlagenden  
Artikel die Fabrik von

Ferdinand Thun,

Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

6 bis 7000 Rthlr.

zur ersten, oder pupillarisch sicheren zweiten  
Hypothek sind zu billigem Zinsfuß sofort zu  
haben. Hennesche Leihbibliothek, Schul-  
rücke Nr. 80.

Montag den 2. März 1840

zu Nr. 52 dieser Zeitung  
mein diesjähriges Saamen-Preis-Ver-  
zeichniß beigelegt werden.  
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke Nr. 12.

### Tabak-Offerte.

Besten Barinas-Canaster und schönen Rol-  
len-Portorico empfehle zu billigen Preisen:  
Carl Basse,  
Neusche Str. Nr. 8, im blauen Stern.

### Kettenhunde,

alte und junge, zu verkaufen, Pacht Hof zum  
Thurmhof, vor dem Nikolaithore am Stadt-  
graben Nr. 4, beim Wächter.

Halbe Ziegeln in Klastern gefest, als  
auch Dach-Pfannen stehen zum Ver-  
kauf am Bauplatz vor dem Haus Nr.  
11 auf der Dhlauer Straße.

Wohnungen sofort zu vermieten,  
mit freundlich freier Aussicht, an anständige  
Miether: 1 Stube und Küche 1 Treppe, 1  
Stube, lichte Kammer u. Küche 2 Treppen,  
und 1 Stube für jemand Einzelnen. Nähe-  
res von 2 bis 3 Uhr täglich, Kirch-Straße  
Nr. 2.

### Birken-Schirholz

ist zu verkaufen und wird Donnerstags den  
5. März Vormittags 11 Uhr der Bestand an  
Birkenstangen meistbietend gegen baare Be-  
zahlung schottweise versteigert: auf dem Frei-  
gute zu Leisewitz bei Dhlau.

### 50 Schock

veredelte hochstämmige Obstbäume stehen in  
den Baumgärten des Dom. Schollwitz,  
Bolsenhayner Kreises, zum Verkauf.

Eine angenehm belegene Wohnung in der  
Nähe Breslau, die aus einem Wohnhause  
von 6 Stuben und 1 Saal, und in den nö-  
thigen Wirthschafts-Gebäuden besteht, einen  
Garten mit Fruchthaus und Frühbeetsstern,  
auch 7 Morgen Acker und 7 Morgen Wiesen  
hat, ist sofort unter vortheilhaften Bedingun-  
gen zu verkaufen und das Nähere zu erfah-  
ren bei

### F. Mahl,

Altstädter-Straße Nr. 31.

Ein geübter und geschickter Buch-  
halter wird in ein hiesiges Handlungshaus  
gesucht. Anträge unter der Adresse A. B.  
werden portofrei erbeten: Herren-Straße  
Nr. 20, im Comtoir.

Zu vermieten ist in der Dhlauer Vorstadt,  
Klosterstraße im goldnen Apfel, vorn heraus,  
2 Treppen hoch, eine freundliche Stube ohne  
Möbel nebst Bodenkammer, an einen stillen  
Miether, und fogleich oder von Oftern d. J.  
zu beziehen.

Ein Umschlage-Tuch ist gefunden worden,  
und abzuholen bei  
Krenner, Klempner-Meister,  
große Grotzengasse Nr. 7.

Zu vermieten und auf Oftern a. c. zu  
beziehen ist im Echause am Domplatz und  
der Scheitnigerstraße Nr. 31, im ersten Stock,  
eine freundliche, lichte, trockene und gesunde  
Wohnung von vier Zimmern, nebst Zubehör  
und die Benutzung eines Antells vom Gar-  
ten. Das Nähere deshalb beim Haus-Ver-  
walter.

Der Kretscham zu Grünhübel, 1½ Meile  
von Breslau, an der Hauptstraße nach Fran-  
kenstein und Glog, ist zu verkaufen.

### Angekommene Fremde.

Den 24. Febr. Gold. Gans: Hr. Graf  
v. Lüttichau a. Wangten. Hr. v. Wilschinski  
a. Warschau. Hr. Landesältester v. Glöner  
a. Pilsgramsdorf. H. Kausl. Schönlanf a.  
Berlin u. Jannag a. Reichenbach. — Gold.  
Krone: Hr. Kaufm. Wegig a. Reichenbach.  
Kautenkranz: H. Kfl. Mamelak a. Ka-  
lisch u. Huldshiner aus Gletwitz. — Blau-  
e Hirsch: Hr. Kaufm. Sachs a. Rosenberg.  
Hr. Oberamt. Müller aus Borganie. Hr.  
Inspector Bartisch aus Sachrau. — Weiße  
Adler: Hr. Graf v. Wilschinski a. Pawel-  
witz. Hr. Graf v. Reichenbach a. Brauns-  
au. Hr. Gutsh. v. Sczaniński a. Kaszyn. Hr.  
Dekonom Geisler a. Rantau. Hr. Kfm. Fi-  
scher a. Leipzig. — Hotel de Saxe: Hr.  
Rent-Kammer-Verwalter Antelein a. Krotos-  
chin. Hr. Guts-Administrator Eude a. Bo-  
ben. Hr. Kaufm. Stöcker a. Kestenberg. —  
Gold. Zepher: Hr. Polizei-Distrikts-Kom-  
missar Koll a. Kozmin. Hr. Oberamtman  
Seibel a. Schönau. Hr. Inspector Schwanke  
aus Weigherau. — Weiße Storch: Hr.  
Kfm. Sachs a. Münsterberg. Zwei gold-  
e Löwen: Hr. Kfm. Grossmann a. Glog. —  
Hotel de Sileste: H. Kfl. Roschall aus  
Kassel u. Schmeller a. Goldberg. Hr. Guts-  
besizer v. Hirsch a. Wilschdorf. — Deutsch-  
e Haus: Hr. Kaufm. Friedländer a. Berlin.  
Hr. Guts-pächter Bullisch aus Borowo.  
Gold. Schwert: Hr. Kfm. Schönenberg  
a. Berlin.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 16.  
Hr. Regierungs-Kondukteur Ey a. Schweid-  
niz. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Seydlitz  
a. Pilsgramsdorf.

Privat-Logis: Oberstr. 17. Hr. Kfm.  
Mühlam a. Pitschen.

### Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 25. Februar 1840.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 7/8
Hamburg in Banco	1 Vista	151 1/2
Dito	2 Mon.	150 7/8
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 22
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	102
Dito	Messe	—
Dito	2 Mon.	—
Angsburg	2 Mon.	—
Wien	2 Mon.	101 1/2
Berlin	1 Vista	99 1/2
Dito	2 Mon.	99 1/2

### Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2
Friedrichsd'or	113	—
Louis'd'or	109 1/2	—
Pola. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/2	—

### Effekten Course.

Staats-Schuld-Scheine	Zins	Fuss
Sechsl. Pr. Scheine à 50 R.	4	103 11/16
Breslauer Stadt-Obligat.	4	73 1/8
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	104 1/4
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	93 1/2
Schles. Pfdbr. v. 1000 R.	3 1/2	105 3/4
dito dito 500 -	3 1/2	102 3/4
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—
dito dito 500 -	4	106
Disconto	—	4 1/2

### Universitäts-Sternwarte.

25. Februar 1840.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewöl.
	h.	z.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28"	3,65	— 1, 4	— 2, 0	0, 5	B. 9°	büdes Gewöl
9 Uhr.	28"	3,71	— 1, 1	— 1, 6	0, 7	B. 2°	—
Mittags 12 Uhr.	28"	4,20	+ 0, 0	+ 0, 0	0, 7	B. 2°	—
Nachmitt. 3 Uhr.	28"	4,18	+ 0, 4	+ 0, 4	1, 0	B. 4°	—
Abends 9 Uhr.	28"	4,61	— 0, 5	— 2, 0	0, 8	B. 10°	heiter
Minimum	—	2, 8	Maximum	+ 0, 4	(Temperatur)	—	+ Ober 0, 0

### Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Bom.	hl. Sgr. Pf.	hl. Sgr. Pf.	hl. Sgr. Pf.	hl. Sgr. Pf.	hl. Sgr. Pf.
Goldberg	15. Febr.	2 4	1 25	1 12	1 6	23
Jauer	22. "	2 1	1 24	1 10	1 7	23
Kriegnis	21. "	—	1 25	1 10	1 7	24
Striegau	17. "	2 2	1 28	1 11	1 9	24

### Getreide-Preise. Breslau, den 25. Februar 1840.

	Höcher.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 hl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 hl. 23 Sgr. 3 Pf. 1 hl. 15 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 hl. 10 Sgr. — Pf. 1 hl. 6 Sgr. — Pf. 1 hl. 3 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 hl. 6 Sgr. 6 Pf. 1 hl. 3 Sgr. 9 Pf. 1 hl. 1 Sgr. — Pf.		
Hafer:	— hl. 24 Sgr. 6 Pf. — hl. 23 Sgr. 6 Pf. — hl. 22 Sgr. 6 Pf.		

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.